

Geschäftsberichts-Produktionen effektiver gestalten

Aber welches Redaktionssystem ist das richtige?

Von Prof. Dr. Klaus Kreulich, Professor für Druck- und Medientechnik, Hochschule München, und Thomas Delhougne, Geschäftsführer, GFD Finanzkommunikation GmbH, Frankfurt

Jeder mit einem Geschäftsbericht Befasste kennt das Problem: Ständig erhöhter Zeitdruck und wachsende Komplexität der Finanzberichterstattung machen den Beteiligten besonders kurz vor Fertigstellung des Berichts das Leben schwer. Dem Team drohen Überstunden bis spät in die Nacht und während der Wochenenden, Fehler schleichen sich schnell ein. Der Einsatz eines Redaktionssystems kann helfen, die Probleme in den Griff zu bekommen: Im Idealfall können Autoren Korrekturen an Text und Zahlen bis zur letzten Minute selbst machen, ein ausgeklügeltes Workflow-Management legt fest, „wer was darf“, und hilft, den Überblick über den Projektstatus zu bewahren. Die hierfür notwendigen Programme werden mittlerweile von verschiedenen Anbietern offeriert, im Detail allerdings zeigen sich große Unterschiede, die die „richtige“ Entscheidung nicht ganz leicht machen.



Prof. Dr. Klaus Kreulich

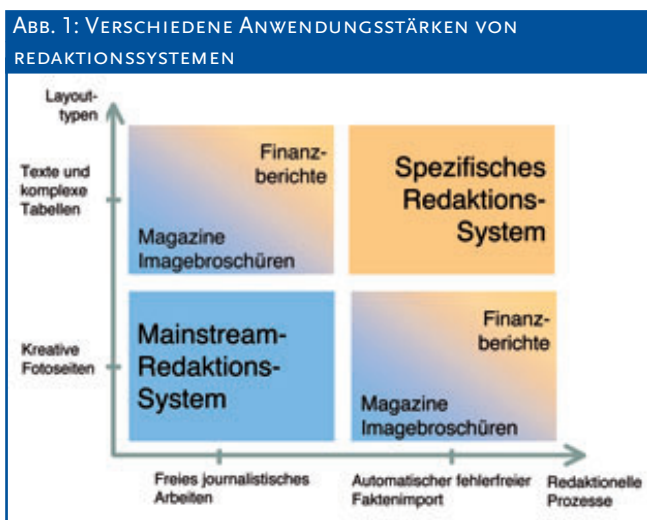


Thomas Delhougne

Der Mainstream

Agenturen, Satzdienstleister oder Druckereien bieten ihren Kunden fast immer handelsübliche Systeme an. Das sind meist einfache Texteditoren, bei denen die Autoren im Unternehmen ihre Artikel im „Echt-Layout“

sehen und dort Text und Zahlen ändern können. Mit Hilfe eines Zusatzprogramms wird das System mit der Agentur oder Druckerei verbunden, die das Layout dann mit einem klassischen Satzprogramm bearbeitet. Damit entsteht ein Redaktionssystem, das beide Parteien – den Gestalter in der Agentur und den Autor im Unternehmen – miteinander verbindet. Der erste hat die Hoheit über die Gestaltung, der zweite verantwortet die Inhalte, und das Workflow-Tool koordiniert ihre Zusammenarbeit.



Quellen: Hochschule München, GFD Finanzkommunikation

Was braucht mein Unternehmen?

Von der Einführung eines Redaktionssystems verspricht sich ein Unternehmen effektivere Arbeitsabläufe, Zeitgewinn, geringeres Fehlerpotenzial und nicht zuletzt ein möglichst großes Kosteneinsparpotenzial. Bei der Auswahl des Systems stellen sich zunächst grundsätzliche Fragen: Entscheiden wir uns für ein Standardsystem, das alles kann, was unternehmensweit publiziert wird? Oder brauchen wir für den Geschäftsbericht eine Lösung, die dafür speziell entwickelt wurde und deshalb hier den optimalen Nutzen bringt?

www.Geschaeftsberichts-Kalkulator.de

v 2.0



Idealerweise arbeiten die Anwender eines Redaktionssystems mit Standard-Software, die sie aus der täglichen Arbeit schon kennen, beispielsweise Word oder Excel.

Die feinen Unterschiede

In der Praxis zeigt sich schnell, inwieweit Standard-systeme den besonderen Anforderungen bei der Produktion eines Geschäftsberichts gewachsen sind – hier zwei Beispiele:

Standardprogramme wurden für die Produktion von Magazinen konzipiert und überlassen die formale Umsetzung dem Grafiker: Der Autor selbst hat kaum Einfluss auf das Seitenlayout. Er kann Text und Zahlen eingeben, aber wenn er in einer Tabelle eine zusätzliche Zeile benötigt oder wenn die Tabelle auf die nächste Seite rutschen soll, benötigt er dafür fast immer den Grafiker.

Wichtig für die Finanzberichterstattung ist auch die Möglichkeit, das Zahlenwerk direkt aus der Konsolidierung zu übernehmen. Auch hier haben Standardprogramme eine wesentliche Schwachstelle: Der Rechnungswesen-Mitarbeiter gibt entweder die Excel-Daten zur Übernahme ins Layout an den Dienstleister, oder er selbst überträgt die Daten manuell ins Layout: entweder mit „Copy + Paste“, oder er tippt seine eigenen Zahlen noch einmal ab. Das macht natürlich den vom Redaktionssystem erhofften Gewinn an Zeit, Per-

formance und Sicherheit zu einem guten Teil wieder zunichte, erst recht, wenn der Bericht in mehreren Sprachen erstellt werden muss.

So wird das, was in einer komplex gestalteten Imagebroschüre oder einem Kundenmagazin durchaus sinnvoll ist, bei der Bearbeitung eines Lageberichts oder des Konzernanhangs schnell zur Zeit- und Kostenfalle.

Fazit

Der Geschäftsbericht ist mehr als das reine Zahlenwerk. Er ist die Visitenkarte, die das Unternehmen über das ganze Jahr hinweg nach außen repräsentiert. Daher muss ein Redaktionssystem, das den besonderen Anforderungen bei der Produktion eines Geschäftsberichts entspricht, einiges bieten:

- ◆ **Schnelle Einarbeitungszeit und einfache Bedienung:** Idealerweise arbeiten die Anwender mit Standard-Software, die sie aus der täglichen Arbeit schon kennen, beispielsweise Word oder Excel.
- ◆ **Exakte Umsetzung des Corporate Design:** Die Vorgaben für das Layout, die die Design-Agentur entwickelt hat, werden problemlos übernommen.
- ◆ **Sichere Datenübernahme aus dem Rechnungswesen:** Ein automatischer Import sorgt für die Übernahme von Zahlen aus dem Konsolidierungssystem, möglichst auch gleich in alle benötigten länderspezifischen Zahlenformate, und ist deshalb ein entscheidender Baustein.
- ◆ **Flexible Handhabung in der Zusammenarbeit mit externen Dienstleistern:** Großer Vorteil der „richtigen“ Redaktionssysteme ist es, dass die Arbeit auf mehrere Schultern verteilt werden kann – nicht nur im Unternehmen intern. Autoren können auch außerhalb des Unternehmens arbeiten, das Lektorat kann ausgelagert werden.
- ◆ **Modularer Aufbau:** Die Anschaffung eines Redaktionssystems ist ein Kostenfaktor, der sich erst über einen gewissen Zeitraum „rechnet“. Daher sind Systeme sinnvoll, die neben der Basisversion verschiedene Bausteine zur späteren Vervollständigung anbieten.